Krakauer Zeitung.

Nr. 73. Donnerstag, den 31. März **1859.**

III. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3^1/_2$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. April 1859 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1859 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den mittlerweile verstorbenen Hofrath des Obersten Gerichtshofes, Jakob Edlen v. David, als Ritter des kaiserlich Oesterreichischen Leopold-Ordens, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Hauptmanne im Erzherzog Sigmund 45. Infanterie-Regimente, Eduard Freiherrn von Herbert-Rathkeal, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Dezember v. J. dem pensionirten Hofsekretär, Samuel von Radnótfai, den Titel und Character eines k. k. Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. März d. J. dem k. k. Ober-Inspektor der bestandenen k. k. Direktion für Eisenbahnbauten im Lombardisch-Venetianischen Königreiche, Dr. Valentin Presani, bei dessen Versetzung in den bleibenden Ruhestand, den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. März d. J. den nachbenannten Individuen, welche sich bei den im August 1858 in den Bezirken Münchengrätz und Kratzau, Bunzlauer Kreises in Böhmen stattgefundenen Ueberschwemmungen durch die mit eigener Lebensgefahr vollbrachten Rettung von Menschenleben ausgezeichnet haben, nämlich dem Joseph Hons, Chalupner aus Podhrad, dem Adolph Echinger, Tischler aus Grattau, dem Hermann Hähnel, Schachtmeister aus Georgenstadt in Sachsen, und dem Alois Beránek, provisionirten Finanzwachaufseher aus Klein-Borowitz, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen und zugleich anzuordnen geruht, daß aus dem gleichen Anlasse dem Anton Worm, Bürgermeister in Kratzau, dem Joseph Theil, Dienstknecht aus Wetzwalde und dem Joseph Jakubetz, Patental-Invaliden-Unterjäger und derzeit Tagarbeiter aus Weißkirchen, das Allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen gegeben werde.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Costantino Bertavelli zum Präsidenten und die Wahl des Vicenzo Zonzada zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Klagenfurt bestätigt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Katecheten und provisorischen Direktor der Haupt- und Unter-Realschule zu Königinhof, P. Friedrich Landrok, zum wirklichen Direktor dieser Schulanstalt ernannt.

Die oberste Rechnungs-Kontrols-Behörde hat die Rechnungs-Offiziale der Münz- und Bergwesens-Hofbuchhaltung, Heinrich Loiskandl, zu Rechnungs-Räthen dieser Hofbuchhaltung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 31. März.

Die, wie gestern erwähnt, in der Nachtsitzung des Oberhauses vom 28. d. über Interpellation des Lord Clarendon von der Ministerbank abgegebenen Aeußerungen lassen an dem sicheren Zustandekommen des italienischen Congresses nicht mehr zweifeln. Jene Aeußerungen berechtigen aber auch zu der Annahme, daß die Bedingungen, von welchen das Wiener Cabinet seine Theilnahme am Congreß abhängig gemacht hatte, die Billigung der anderen Mächte gefunden, ja daß selbst Frankreich keine Möglichkeit gesehen hat, ihre Berechtigung mit Erfolg zu bestreiten. Die Erklärungen des Lord Malmesbury lassen noch eine andere wichtige Schlußfolgerung ziehen, die nämlich, daß in dem Congreß wirklich nur die fünf Großmächte berathen und beschließen werden. Die anderen italienischen Staaten werden nur bei allfälliger Erwägung von Fragen, an welchen sie unmittelbar betheiligt sind, vertreten sein, und die Theilnahme Sardiniens wird durch die Theilnahme der übrigen Regierungen der italienischen Halbinsel paralysirt. Auch sollen die Bevollmächtigten der italienischen Staaten nur ad referendum, zur Informationsertheilung, aber nicht zur Abstimmung zugezogen werden. Es ist also gestattet anzunehmen, daß bei der Vereinbarung der Großmächte über die Zulassung anderer Staaten zum Congresse die Principien des Aachener Congresses vom Jahre 1858, und nicht der Pariser Conferenz vom Jahre 1856 maßgebend gewesen sind. Zugleich erwähnt Lord Malmesbury, Oesterreich und Piemont hätten versichert, sie würden während des Congresses nicht zum Angriff schreiten und ihre Truppen beiderseits von der Grenze zurückziehen. Wir wissen nicht, ob es sich so verhält, haben aber nie gezweifelt, daß von Oesterreich kein Angriff ausgehen werde. Wohl aber glauben wir, daß Oesterreich sich nicht damit zufrieden stellen könne, wenn Piemont seine drohende Stellung aufgibt, sondern daß es auf förmliche Einstellung der Rüstungen, und zwar von allen Seiten, ernstlich dringen müsse. Die Gründe für diese Nothwendigkeit haben wir bereits entwickelt; sie bestehen heute noch, wie sie früher bestanden.

Dem „Nord" wird aus Paris gemeldet: daß das französische Cabinet von der Theilnahme Sardiniens an dem Congreß mit berathender Stimme eine Bedingung seiner Annahme des russischen Vorschlages gemacht habe, daß die Zustimmung Rußlands, Großbritanniens und Preußens wahrscheinlich sei, und daß die Turiner Blätter hierüber bald eine Erklärung enthalten würden, da sich der „Moniteur" bis zur officiellen Annahme des französischen Antrages von Seiten der Mächte über diesen Gegenstand nicht vernehmen lassen könne. Es heißt, Graf Cavour habe, nach seiner Audienz bei dem Kaiser Napoleon III., seinen Hof auf telegraphischem Wege von der Zulassung Sardiniens zu dem Congreß benachrichtigt und sich überhaupt über die Stellung seines Landes in der nächsten Zukunft in hoffnungsvoller und zuversichtlicher Weise geäußert. Der „Nord" will auch von einer Note wissen, welche Graf Cavour vor seiner Abreise von Turin an die fünf Großmächte gerichtet habe, in der die Gründe für eine Vertretung Italiens am Congreß entwickelt sein sollen. Der sardinische Minister habe die Befürchtung geäußert, daß im Falle der Versagung bei der großen Aufregung der Gemüther in Italien, revolutionäre Bewegungen ausbrechen könnten. Die „Independance" hält die Zulassung Sardiniens zu dem Congreß keineswegs für so gesichert, wie der „Nord" behauptet. Sie glaubt zwar nicht, daß das Turiner Cabinet von den Berathungen ganz ausgeschlossen werden könne, meint aber, daß seine Bevollmächtigten in keinem Falle auf dem Congreß dieselbe Stellung wie die der fünf Großmächte einnehmen würden. In politischen Kreisen gehe das Gerücht, Sardinien werde vermittelst eines oder mehrerer Commissarien mit dem Congreß schriftlich verhandeln, wie dies 1831 zwischen den Niederlanden und der Londoner Conferenz stattfand. Andere wollten von einer Vereinigung von Diplomaten wissen, welche sich, neben dem europäischen Congreß, ausschließend mit den italienischen Angelegenheiten beschäftigen würden.

Die Nachricht, daß das österreichische Cabinet am 20. März eine Note nach Turin gesendet habe, in welcher die Auslieferung der Deserteure auf Grundlage der zwischen den beiden Staaten bestehenden Verträge verlangt wird und welche nach dem „Nord," der alle übrigen Blätter immer überbieten will, ein „Ultimatum" sein soll, welches Oesterreich an Piemont gesendet hat, wird von der „Ostd. Post" mit Hinweisung auf die obigen England gegenüber abgegebenen Erklärungen Osterreichs und abgesehen davon, bei der vorauszusehenden Erfolglosigkeit einer solchen Aufforderung als eine Erfindung bezeichnet. In die gleiche Kategorie verweiset die „Ostd. Post" alle die zahlreichen Varianten, die der „Nord" heute von Paris aus sich schreiben läßt und die sich darum drehen, daß Frankreich den Eintritt Piemonts als gleichberechtigte Macht zum Congreß fordert und die übrigen Mächte sich bereits dem Verlangen Frankreichs angeschlossen haben. Wir wissen nicht, fügt die „Ostd. Post" hinzu, ob der „Nord" nicht aus übergroßem Eifer der Logik und den Gesinnungen Frankreichs allzu nahe tritt, wir wissen nicht, wie man in Paris denkt; aber wir wissen, wie man bei uns in Wien denkt. Wenn Frankreich auf den Zutritt Sardiniens durchaus bestehen sollte, so glauben wir ganz einfach, daß aus dem Congreß nichts werden wird. Außer unserer Privatnachricht über die Bereitwilligkeit Oesterreichs, unter gewissen Bedingungen den Congreß zu beschicken, haben wir bis zur Stunde weder eine officielle, noch eine officiöse Stimme darüber vernommen. Weder die „Wiener Zeitung" noch die „Oesterreichische Correspondenz" haben sich darüber ausgesprochen. Die Bedingungen, die Oesterreich gestellt, müssen also Gegenstand noch nicht abgeschlossener Unterhandlungen sein, und consequenter Weise erscheinen uns alle übrigen Notizen aus dem Congreß verfrüht. Wenn man die frechen Aeußerungen — wir finden kein gelinderes Wort — lies't, mit welchen gewisse Pariser Blätter die Stellung bezeichnen, die Oesterreich bei dem Congresse einnehmen soll, wenn man in dem „Siècle" lies't, daß die vier übrigen Großmächte als Richter, Piemont als Ankläger und Oesterreich als Angeklagter auf dem Congreß erscheinen sollen, so begreift man, daß man in Wien die Pflicht hat, dieses Schauspiel, welches Frankreich concipirt und Rußland gefälliger Weise in die Scene setzen will, vorsichtig zu prüfen, bevor man sich entschließt, eine Rolle darin zu spielen.

Ein norddeutsches Blatt, das man wahrlich nicht der Sympathien für Oesterreich „beschuldigen" kann, die Berliner „N.-Ztg.", spricht sich über den so eben berührten Gegenstand folgendermaßen aus: „Obwohl Frankreich und Rußland bestrebt sein werden, Piemont eine möglist hevorragende Rolle auf dem Congreß zu sichern, so würde doch seine Gleichberechtigung mit den Großmächten allem Herkommen widersprechen. Bei der Trennung Belgiens von Holland hörte der Londoner Congreß Commissarien beider Theile, entschied aber als höhere Instanz. Auch die Pariser Conferenz zur Schlichtung des Neuenburger Streites constituirte sich ohne den schweizerischen Gesandten, der erst später eingeladen wurde, die Sache des Bundesrathes zu führen. Italien ist bisher nicht unter die Großmächte aufgenommen, und die Vollmacht Sardiniens, die gesammte Halbinsel zu vertreten, nicht anerkannt".

Der Wiener Correspondent der „H. Bh." erklärt die Nachricht von der erfolgten Abberufung des sardinischen Consuls in Triest für völlig unbegründet. Auch die von verschiedenen Seiten gemeldete Angabe, daß England dem Wiener Cabinet gewisse Zusagen für den Fall geleistet habe, daß die österreichischen Küsten von der französischen Flotte angegriffen würden, wird von jenem Wiener Correspondenten dementirt.

Der „Courrier du Dimanche", der in den rumänischen Dingen in der Regel gut unterrichtet ist, versichert, daß der türkische Bevollmächtigte Mussurus dem Grafen Walewski kategorisch erklärt habe, die Pforte werde in die Anerkennung der Doppelwahl des Obersten Cousa zum Hospodaren nicht einwilligen.

In Bezug auf die Montan-Industrie auf Eisen im Krakauer Regierungs-Bezirke, über die wir vor Kurzem einen eingehenden Artikel veröffentlicht haben, finden wir in einer Correspondenz des „Czas" aus Wieliczka vom 26. März eine Notiz, welche die Daten über die Eisen-Erzeugung in den Zwischenjahren 1852—1857 (deren Vergleichung in dem oben angeführten Artikel der „Krakauer Zeitung" ausgeführt ist) ergänzt. Es wurden demnach an Eisen aus den Schmelzwerken des hiesigen Regierungs-Bezirkes gewonnen:

im Jahre 1850:	25.055	wien. Centner
„ „ 1851:	12.172	„ „
„ „ 1852:	13.417	„ „
„ „ 1853:	21.392	„ „
„ „ 1854:	18.571	„ „
„ „ 1855:	18.389	„ „
„ „ 1856:	21.499	„ „
„ „ 1857:	24.081	„ „
Zusammen:	154.576	wien. Centner.

Diese Gesammtmasse auf 8 Jahre vertheilt, macht jährlich 19.322 wiener Centner, der Centner nur zu

Feuilleton.

Eine Spazierfahrt.

(Aus Chambers' Journal).

Früh Morgens an einem schönen Sommertag im Monat Juli stieß ein hübsches Ruderboot, wohl ausgestattet mit Kissen und Shawls und Lebensmittelkörben, von dem steilen steinigen Strand von B., einem kleinen Fischerdorf an der Küste von Süd-Devon, in See. Im Boote saßen zwei Mädchen im Alter von dreizehn und zwölf Jahren, in einfache Baumwollengewänder und Strohhüte gekleidet, und vier Knaben, von denen der älteste 17, der jüngste 11 Jahre alt war. Der älteste der Knaben war Bruce Grey, das jüngste der Mädchen seine Schwester Mabel. Sie gehörten einer schottischen Familie an und waren, zur Zeit des Vorfalls, mit welchem wir uns hier beschäftigen, mit Vater und Mutter nach B. gekommen, um einige Wochen bei dem Bruder der Frau Bruce, Dr. Peyton, zuzubringen, welcher mit seiner Familie in diesem Dorfe wohnte. Die andern jungen Leute im Boot waren Emily, Horace, James und Eustace Peyton, Dr. Peyton's Kinder, und sonach Vettern und Basen der Grey's. Das kleine Boot, getrieben von den kräftigen Schlägen der jungen Ruderer, schoß leicht über das blaue Wasser dahin und erreichte bald einen kleinen, in die See hinausragenden Holzdamm. Hier erkundigten die Kinder sich nach einem Fischer, der sie auf ihrem Ausflug als sicherer Führer begleiten sollte. Zu ihrem großen Verdruß aber erfuhren sie jetzt, er sei bei Tagesanbruch nach einem fernen Hafen abgegangen. Sie kehrten daher wieder um, begaben sich in ihren Nachen, traten, auf ihre Ruder gestützt, in eine kurze Unterredung zusammen und beschlossen endlich, nach einem fernen Felsenriff, genannt Rock-end, zu steuern. Der Mann, der ihnen die Kunde überbracht hatte, ging nach Erfüllung seiner Obliegenheit weg und bemerkte nicht, daß die jungen Leute, nachdem sie einige Minuten lang in jener Richtung gerudert, umkehrten und einen gerade entgegengesetzten Weg einschlugen. Ihr Plan war gewesen, den Tag in Rock-end zuzubringen, allein da man wußte, daß die Küste an diesem Theil gefährlich war, so hatten sie die Erlaubniß, dies zu thun, nur unter der Bedingung erhalten, daß ein zuverlässiger Matrose, der die Peyton's auf ihren Ausflügen gewöhnlich begleitete, mit ihnen gehe. Da nun dieser sein Versprechen nicht gehalten hatte, so beschlossen die Kinder, ihren Plan zu ändern und fuhren demgemäß über die Bay hinüber, segelten um die Südspitze derselben herum und hatten den Hafen bald außer Sicht. Die Wolke, welche sich über die freundlichen Jugendgesichter gelagert hatte, als sie sich in ihrer Hoffnung nach Rockend zu kommen getäuscht sahen, verschwand bald, und unter Plaudern und Lachen und Singen trieben sie auf eine kleine, etwa zwei Meilen von ihrer Heimath entfernte Bucht zu, welche gerade in entgegengesetzter Richtung von dem Wege lag, den sie, wie man vermuthete, eingeschlagen hatten, und hier landeten sie. Es war ein merkwürdiger Platz; ein weißkieseliger Strand von ansehnlicher Tiefe, aber geringer Breite, zog sich aufwärts unter unermeßlichen rothen Sandsteinklippen, mit vielen Höhlen, die zwar nicht sehr umfangreich, aber doch groß genug waren, um gegen Sonne und Regen Schutz zu bieten. Die Klippen waren ganz senkrecht, und ragten auf der Nordseite so weit vor, daß sie die Aussicht der an der Küste Befindlichen auf das Meer, und der vorbeifahrenden Boote auf die kleine Bucht, fast ganz verschlossen. Es war gerade Ebbezeit als sie landeten, und sie mußten das Boot in einen kleinen Canal zwischen zwei Felsen treiben, um die Mädchen trocknen Fußes ans Land zu bringen. Eben aber hatte der letzte der jugendlichen Gesellschaft seinen Fuß ans Land gesetzt, als einige starke Regentropfen fielen, welche Emily und Mabel veranlaßten schleunigst Schutz in der Höhle zu suchen und den kleinen Eustace mit sich zu nehmen; die ältern Knaben dagegen holten rasch die Lebensmittelkörbe aus dem Boote, und da Bruce fürchtete die Shawls und Kissen möchten naß werden, so nahm er sie flink aus dem Boot, und übergab sie James und Horace, um sie in die Höhle zu tragen, wo sie trocken gehalten werden konnten. Er selbst stand auf dem Punkt in das Boot zu springen, um es an einem Platz zu schaffen wo es sicher liegen konnte, als ein plötzlicher Schrei Mabels, die in eine ziemlich tiefe Pfütze gefallen war, seine Aufmerksamkeit fesselte, und er über die Felsen hinweg ihr zu Hülfe sprang, in seiner Eile das Boot ganz vergessend, welches frei im Canal lag. Ehe er, nachdem er seiner kleinen Schwester herausgeholfen und sie über die schlüpferigen Felsen an den Strand gebracht hatte, zurückkehren konnte, war das Boot viele Ellen weit von der Küste, und trieb rasch in die See hinaus. Dieß war ein leidiges Mißgeschick, dessen ganze Größe sie jedoch nicht sogleich erkannten. Keiner von ihnen konnte schwimmen, und die Bucht lag so daß es höchst unwahrscheinlich war, irgendein vorbeifahrendes Boot werde nahe genug herankommen um sie zu sehen und aufzunehmen; auch war kein Fortkommen möglich außer durchs Wasser. Knaben sind indeß, wie das Sprüchwort sagt, voller Hoffnungen, und denken nicht an die Zukunft; so nahmen denn auch Horace und Bruce, welche allein das Unglück kannten, die Sache auf die leichte Achsel, trösteten sich mit der Zuversicht, daß sicherlich jemand sie sehen und aufnehmen werde, und kamen überein den andern kein Wort davon zu sagen. „Die Mädchen würden in verzweifelte Furcht gerathen, sagte Horace, wenn sie wüßten daß das Boot fort ist; wir wollen ihnen's also nicht sagen;"

3 fl. 30 kr. C.-M. als Durchschnitts-Preis in jenem Zeitabschnitte, gibt die Summe von 67.627 fl. C.-M., welche den Werth des alljährlich bei uns ausgeschmolzenen Roheisens repräsentirt. Besonders wird jedoch hervorgehoben, daß das Schmelzwerk des Grafen St. Genois in Maków in den Jahren 1851, 1852 und 1853 unthätig war. Aus diesem Grunde produzirte das Makower Schmelzwerk in jenem 8jährigen Zeitabschnitte am wenigsten (wenig über 14 % oder den siebenten Theil), dagegen das Schmelzwerk in Górka węgierska am meisten (nämlich 37 % oder den dritten Theil). In den beiden noch übrigen Werken hatte ein Mittel-Verhältniß stattgefunden; der Schmelzofen zu Zakopana produzirte 27 % oder mehr als den vierten Theil, jener zu Sucha 22 % oder mehr als den fünften Theil des Gesammtgewinnstes an Roheisen in der erwähnten Zeit.

Da die jetzt herrschende Ungewißheit aller Dinge einen Abschluß unserer üblichen Vierteljahrsschau nicht gestattet, werden wir den Rückblick auf die Ereignisse des letzten Trimesters aussetzen. Hoffentlich wird die Situation sich bald klären, und es uns ermöglichen, in einer Oster-Rundschau die bestimmter abgeschlossenen Phasen der neuesten Zeitgeschichte zu recapituliren.

△ **Wien,** 29. März. Während die Welt von dem Congresse, der zusammentreten soll, die Befestigung aller vertragsmäßigen Besitzverhältnisse in Italien hofft, trägt sich die Turiner „Opinione" mit ganz andern Hoffnungen. Dieselbe ist bekanntlich ein ministerielles Blatt, welches mit der Sprache freier und offener herausgeht als die amtliche „Gaz. Piemontese". Aus Anlaß der Reise des Grafen Cavour nach Paris nun bringt die „Opinione" vom 25. einen Artikel, dem das „Communiquè" zwar nicht beigedruckt ist, der aber ohne Zweifel ein solches ist. Jene Reise ist hienach das Pfand großer Hoffnungen, und es sagt der Artikel ausdrücklich, daß Frankreich und Piemont gegeneinander ihr Wort verpfändet haben (sono impegnate), die Unabhängigkeit Italiens triumphiren zu machen (farla trionfare). Was sollte unter einer solchen Voraussetzung von einem Congresse zu hoffen sein? Die „Opinione" sagt, er werde nur ein Mittel sein, die öffentliche Meinung noch mehr von der Nothwendigkeit jener Unabhängigkeit zu überzeugen, welche ohne Entfernung Oesterreichs aus der Lombardie und aus Venedig nicht erreicht werden könne. Es kann vielleicht sein, daß Graf Cavour, der gestern die Heimreise nach Turin angetreten hat, mit herabgestimmten Ansichten nach Turin zurückkommt, aber die Enthüllung in der „Opinione" bleibt unter allen Umständen höchst bemerkenswerth.

⊙ **Mailand,** 26. März. Die heutige officielle Zeitung veröffentlicht ein allerhöchstes an Se. k. Hoh. den Erzherzog-Generalgouverneur gerichtetes Kabinetsschreiben folgenden Inhalts: „Lieber H. Bruder Erzherzog Ferdinand Maximilian. Die Schnelligkeit, mit welcher im Lombardo-Venetianischen Königreich der Ordre der Einberufung der beurlaubten Soldaten nachgekommen wurde und die Weise, in welcher diese freudig zu ihren Fahnen eilten, haben Mir den stärksten Beweis des besten Geistes gegeben, von dem sie beseelt sind. Mit Wohlgefallen drücke Ich Ihnen Meine Genugthuung über die von Ihnen zur Erreichung eines so günstigen Resultates ausgeübte Thätigkeit und Einfluß aus. Inngleichen haben Meine volle Zufriedenheit alle verdient, welche in ihren respective amtlichen Eigenschaften an der prompten Ausführung dieser Maßregel Theil genommen. Ich ermächtige Sie diesen Ausdruck Meiner Zufriedenheit zur öffentlichen Kunde zu bringen. Wien, 21. März 1859. Franz Joseph m. p."

Von Neuem ist heute die „Mail. Ztg." in einem officiösen Artikel gemüssigt, gegen gehässige Insinuationen der revolutionären piemontesischen Blätter aufzutreten, welche sich nicht scheuen, mit dem Namen des Raubes eine Maßregel zu bezeichnen, wonach die administrativen und gerichtlichen Deposita, ohne sonst irgend die Dispositionen hinsichts ihrer zu ändern, von hier nach der Festung Verona in Sicherheit gebracht wurden, von wo sie sofort ihren respectiven Kassen zurückgestellt werden, sobald das Vertrauen in die Richtung der piemontesischen Politik zurückgekehrt sein wird. Der Ingrimm, welchen jenen Organen die Nachricht einflößte, das dem Schutze des Staates anvertraute Eigenthum sei in Sicherheit gebracht, zeigt genugsam, wie diese Maßregel einen neuen Strich durch die Rechnung unrechtlicher Parteigelüste mache, während andererseits für jeden Vernünftigen die Rechtfertigung der Verfügung in der Erfahrung liegt, daß Piemont im J. 1848 ohne vorherige Kriegs-Erklärung in österreichisches Gebiet einbrach.

Gestern sollten nach dem heutigen Turiner Berichte vom 24. d. die einberufenen Contingente bei den respectiven Corps eintreffen. Dem ersten Enthusiasmus, welchen die Aufforderung zur Subscription für Unterstützung der Familien jener hervorrief, ist schnelle Erkaltung gefolgt, so daß der Präsident der dazu gewählten Commission, General de Sonnaz, durch vorgestrigen öffentlichen Anschlag von Neuem an die Mildthätigkeit der Bürger zu appelliren sich gezwungen sah. Hier dagegen hat es keiner weiteren Anregung bedurft, als das Beispiel JJ. K. HH. des Erzherzogs und der Erzherzogin Max, um der jetzigen Noth der Arbeiterfamilien hilfreich beizustehen; wie vorher angesehene Namen des Adels und der Männer der Wissenschaft Mailands, haben jetzt auch die vorzüglichsten Kaufmannsfirmen auf der Börse namhafte Summen für diesen Zweck gezeichnet.

Briefe aus Neapel schildern die rührende Theilnahme, mit welcher der König bei seiner Rückkehr von Bari in Caserta empfangen wurde. Seit der nöthig gewordenen Schenkel-Operation bessert sich der Gesundheitszustand des Königs. Von Neapel und der ganzen Umgegend ziehen wie in Pilgerreise die Schaaren nach der 1/3 Miglie von Caserta entfernten k. Residenz, um sich in die Liste der nach der Gesundheit des Monarchen Fragenden einzuzeichnen.

Die herrlichen Märztage begünstigen auch die Eisenbahnarbeiten; man hofft während des Aprils schon die beiden sardo-lombardischen Strecken verbunden zu sehen; die Erdarbeiten von Magenta an den Ticino sind bereits vollendet. Die Arbeiten der Linie Mailand-Piacenza nach dem Po werden nächstens in Angriff genommen werden. An der Vereinigungslinie der Porta Nuova und Tosa wie an dem das hiesige Lazareth durchschneidenden Viaduct wird eifrigst gearbeitet.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. März. Se. k. k. Apost. Maj. haben allergnädigst zu bewilligen geruht, daß von der k. k. mährisch-schlesischen Ackerbaugesellschaft zwei Klassen von Bronce-Medaillen zur Aufmunterung ausgezeichneter landwirthschaftlicher Leistungen zuerkannt werden dürfen.

Einer Hofjagd, welche gestern zu Mühlleiten abgehalten wurde, haben nebst Sr. Majestät dem Kaiser der Hr. Erzherzog Wilhelm und der Prinz Wasa beigewohnt.

Ihre Maj. die Kaiserin haben in Begleitung Ihrer Excellenz der Frau Obersthofmeisterin Gräfin Esterhazy am Montag die Knabenbeschäftigungs-Anstalt, die weibliche Arbeitsschule für arme Mädchen und die Crèche in dem Gemeindebezirke Leopoldstadt mit einem Besuche zu beglücken geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin haben als Beitrag zu der von dem Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien eingeleiteten Sammlung für mehrere durch Elementar-Ereignisse im Jahre 1858 verunglückte Gemeinden im Kaiserstaate einen Beitrag von 300 fl. ö. W. allergnädigst angewiesen. Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben zu der erwähnten Sammlung den Beitrag von 1000 fl. ö. W. gnädigst beigesteuert.

Zur Hoftafel waren vorgestern geladen: der preußische Gesandte Freiherr von Werther, Herr Graf Flemming und der bei der preußischen Gesandtschaft zugetheilte Major von Rödern.

Se. k. Hoheit der Hr. Erzh. Johann ist gestern Morgens nach Gratz abgereist.

Nach der „Br. Z.", sind die Grafen von Stokau und Mitrowsky zu Mitgliedern der Central-Commission, welche zur Untersuchung des Zustandes der Rübenzucker-Industrie in Wien niedergesetzt wird, ernannt worden.

In Innsbruck ist auf die Adresse an den Freiherrn v. Lerchenfeld, deren Wortlaut wir neulich gebracht hatten, von demselben folgendes Antwortschreiben eingelaufen: „Meinen aufrichtigsten besten Dank vor Allem, hochverehrte Männer und Freunde, für die eben so erhebende als ermuthigende Ansprache, womit Sie mich — weit über Verdienst — ehrten. Ich habe nur dem Gefühl, das — wie ich mir klar bewußt war — in jedes deutschen Mannes Brust erwachte bei dem Anblick fremder Anmaßung und Arglist, Worte gegeben. Jedes andere Mitglied der Kammer hätte dasselbe gethan; daß ich es zuerst aussprach, war nur Zufall, nicht Verdienst, das solcher Ehre würdig wäre. In Angelegenheiten von so ernster Bedeutung, wie die gegenwärtigen, ist es aber für den, welcher sich der Verantwortlichkeit seines Handelns bewußt ist, von größtem Werth die Gewißheit zu erhalten, daß die Besten im Volk seine Handlungsweise billigen. Dafür, daß Sie mir die beruhigende Gewißheit gegeben, nochmals meinen herzlichsten, aufrichtigsten Dank. Eine ernste Zukunft steht uns bevor, Deutschland wird derselben ernst, fest und einig entgegen gehen. Die Zeiten des Zauderns und Splitterns sind gottlob vorüber und werden nimmer wiederkehren, kein Deutscher wird zurückbleiben, wenn es gilt dem bedrohten Bundesbruder zu Hülfe zu eilen. Neben Tirol, dessen ruhmreiche Geschichte beweist, daß es nicht mit Worten, sondern mit der That einsteht, wo immer es des Vaterlandes Recht und Ehre gilt, wird ganz Deutschland stehen im Kampf, und treu ausharren bis zum Sieg oder ehrenvollen Fall! Freudigen Herzens stimme ich ein in Ihren erhebenden Wahlspruch: „Eintracht und Thatkraft, mit Gott für Fürst und Vaterland, für Recht und Ehre!"

Deutschland.

Die Bundesversammlung hat in ihrer Sitzung vom 17. d. unter Vorbehalt weiterer Bestimmungen über die Sollstärke des Frankfurter Contingents beschlossen, den Senat in Frankfurt zu ersuchen, den Stand des Contingents bis 1. Mai d. J. auf 746 und bis 1. Nov. 895 Mann zu erhöhen, im Falle aber solches auf dem bisherigen Wege freiwilliger Werbung nicht erreichbar sein sollte, in Anwendung des bestehenden Recrutirungsgesetzes für vollständige Erfüllung der Bundespflicht zu sorgen. Nach dem Bundesbeschlusse vom 4. Jänner 1855 soll Frankfurt 1044 Mann Infanterie stellen. Es wird ihm somit die Stellung von 149 Mann Werbesoldaten für den Fall erlassen, falls es sein Contingent bis 1. November auf 895 Mann ergänzt.

Wie erwähnt, hat der Bundestag am 24. d. mit Stimmeneinhelligkeit eine Million Gulden für die Artillerie-Ausrüstung aller Bundesfestungen votirt. Der „Schwäb. M." sagt betreffs des voranstehenden Bundesbeschlusses: Angeregt ist die Angelegenheit schon seit drei Jahren. Was Rastatt und Ulm betrifft, so liegt kaum eine einzige Kanone auf den Wällen; was Mainz, Luxemburg und Landau angeht, so hat seit deren Armirung das Geschützwesen Verbesserungen erfahren, deren Aneignung sich als eine kaum mehr zu umgehende Nothwendigkeit herausstellen muß e. Die Angelegenheit war, wie gesagt, seit Jahren angeregt, aber sie blieb liegen; es kam zu keinem Beschluß, nicht einmal zu einem formellen Antrag. So trat man in die neueste Zeit herein; die politischen Constellationen erhielten die dringende Aufforderung, endlich und bald das Versäumte nachzuholen. Die Bundes-Militär-Commission nahm die Sache in die Hand; sie sprach sich, der preußische Militärbevollmächtigte voran, einstimmig für ein schleuniges Vorangehen aus; aber der preußische Bundestagsgesandte hielt die Zeit noch nicht für gekommen, und an seinem Widerspruch scheiterte die Inangriffnahme des Werkes nochmals. Da wurde Herr v. Bismark abgerufen, und sein Nachfolger, Hr. v. Usedom, brachte die volle Zustimmung Preußens mit. In den betreffenden Berichten ist sorgsam jede Motivirung vermieden, welche die Maßregel als im Zusammenhang mit der politischen Situation des Augenblicks stehend erscheinen lassen könnte; daß sie jedoch durch die gegenwärtigen Ereignisse, wenn nicht hervorgerufen, so doch beschleunigt ist, bedarf kaum der Bemerkung, und so wenig aggressiv sie sich gibt, sie wird deshalb sicher nicht an Nachdruck einbüßen.

Frankreich.

Paris, 27. März. Die Revue über die Armee von Paris (mit Ausnahme der Garde), die heute auf dem Marsfelde stattfinden sollte, ist vertagt worden. Man weiß noch nicht, an welchem Tage sie nun abgehalten werden wird. Die Truppen der ganzen ersten Division sollen an derselben Theil nehmen. Wie man erzählt, wäre Graf Cavour heute Nachmittags mit dem Kaiser und der Kaiserin in einer offenen Kalesche im Bois de Boulogne spazieren gefahren. — Die Zurückberufung des Herzogs von Malakoff wird in sehr nahe Aussicht gestellt. — Morgen 28. März, soll nun ganz bestimmt der Herzog von Montebello auf seinen Posten nach St. Petersburg abreisen. — Auf den 25. April sind die Wähler im dritten Wahlbezirke des Aisne-Departements zur Wahl eines Deputirten einberufen worden. Die in diesem Bezirke erfolgte Wahl des Herrn Baudelot wurde bekanntlich für nichtig erklärt. Im ersten Wahlbezirke des Drome-Departements wurde Herr de Lacheisserie zum Abgeordneten für den gesetzgebenden Körper gewählt. — Es ist stark die Rede von einer Versetzung des Präfecten und Unterpräfecten von Algier. Auch soll der neue Minister, Herr von Chasseloup-Laubat, an den Obercommandanten von Algerien, General Mac Mahon, ein sehr verbindliches Schreiben gerichtet haben, worin er Beseitigung aller Anstöße verspricht, welche das Militär-Element bisher an dem Umsichgreifen der bürgerlichen Administration genommen hat. — Als ein neues Friedenszeichen wird gemeldet, daß die französische Regierung, welche die Zeichnungen für die neue vom Staatsrathe genehmigte Bank vertagt hatte, jetzt die Erlaubniß zur Eröffnung der Zeichnungen ertheilt hat. — Die höheren Kreise der Hauptstadt beschäftigen sich seit einigen Tagen fast allein mit der Verhaftung des Vicomte de Beaumont-Vassy, ehemaligen Präfecten der Aisne und maître de requêtes im Staatsrathe. Derselbe ist angeklagt: 1) Geld empfangen zu haben, um Beamte des Kriegs-Ministeriums zu bestechen und 2) das ihm zu diesem Zwecke anvertraute Geld für sich selbst behalten zu haben. Der Vicomte befindet sich in Mazas. — Eine andere ähnliche Affaire erregt ebenfalls vieles Aufsehen. Ein Beamter des Banquierhauses Rothschild wurde vor zwei Tagen unter der Anklage, seinem Principale 100,000 Franken entwendet zu haben, verhaftet. Vor den Polizei-Präfecten Bellanger geführt, gelang es ihm, sich mit einem Messer in der Brust mehrere lebensgefährliche Wunden beizubringen.

Ein Pariser Corr. der „N. Pr. Ztg." schreibt über Graf Camille Cavour's Ankunft in Paris: Ich habe das Glück gehabt, den abenteuerlichen Staatsmann ankommen zu sehen; der Marquis Pas de Villamarina, sardinischer Gesandter hier, und der Marquis Emanuel Massimo d'Azeglio, sardinischer Gesandter in London, sowie einige andere Piemontesen, empfingen ihn auf dem Lyoner Bahnhofe, wo ich mich zufällig auch befand, um eine Dame aus Grenoble zu empfangen, der ich als väterlicher Führer bis zum Hause ihres Oheims dienen sollte. Da es kaum 6 Uhr Morgens war, als der Zug ankam, so wunderte ich mich durchaus nicht über die verschlafenen Gesichter der beiden sardinischen Diplomaten, desto mehr aber über die heitere Munterkeit und gefällige Frische, mit welcher Graf Cavour ihnen entgegentrat. Es waren natürlich nur wenige Personen zu dieser Stunde auf dem Bahnhof, aber Graf Cavour plauderte heiter mit Allen, die ihn kannten. Mir zog ein ernster Gedanke durch die Seele, ich sagte zu mir: so sieht kein Mensch aus, dessen politisches Gebäude so eben in Trümmern dahinsinkt; so spricht kein Staatsmann, der die Hoffnung aufgegeben hat, seine Ideen zu verwirklichen! Entweder ist der Graf Cavour ein ganz frivoler Patron, der mit dem Glück seines Fürsten, seines Volkes und dem Frieden Europa's ein leichtsinniges Spiel treibt, oder die Chancen stehen für Piemont und den Krieg, trotz alledem, was officiell versichert wird, so günstig, daß er Grund hat, heiter und froh in die Zukunft zu blicken, die ihm die Verwirklichung seiner Plane bringt! Wie ich höre, ist Cavour gleich nach seiner Ankunft von dem Prinzen Napoleon und dessen altem Vater sehr zärtlich empfangen worden; dagegen erfreute er sich einer weit weniger zärtlichen Aufnahme bei der Tochter seines Königs (Prinzeß Clotilde), die ihn sehr spöttisch gefragt haben soll, ob der Reis sehr theuer sei dies Jahr zu Turin! Doch wahrscheinlich ist das eine boshafte Erfindung der Pariser, die bekanntlich hartnäckig dabei bleiben, die Prinzeß führe eine sehr unglückliche Ehe mit dem Kaiservetter. Die Frage nach dem Reis wäre vernichtend; denn man versichert hier, Graf Camille Cavour habe seine Reisfelder für einen enormen Preis an den Prinzen Napoleon verkauft; das sei der Lohn für die zu Stande gebrachte Heirath gewesen. Um Mittag wurde Graf Cavour in den Tuilerieen empfangen und wiederum

---

Bruce, dem indeß nicht so wohl um's Herz war wie seinem Vetter, trat diesem Wunsche bei; sie nahmen ihre Körbe und setzten sich dann mit denselben hoch und trocken in einer mäßig geräumigen Höhle unter der Klippe nieder.

Als der flüchtige Regenschauer vorüber war, begaben sich die jungen Leute an ihre verschiedenen Belustigungen; einige fischten nach Krabben in dem Hinterwasser, und andere kletterten zu den schönen Farrenkräutern, welche sie in Menge in den Felsenrissen fanden, und zu den hellgelben Blüthen des langhörnigen Mohns, Glacium luteum, empor. Von diesen und andern Dingen ermüdet, versammelte sich dann die ganze Gesellschaft unter dem Schatten der Felsen, packte ihre Körbe aus, und legte sich nieder um auf dem glatten Sand das Mittagmal einzunehmen. Sie genossen mit großer Heiterkeit die Erfrischungen und hatten nicht die geringste Idee von der Angst und dem Jammer die ihnen bevorstanden. Bruce, der älter und nachdenkender war, fing endlich an, sehr unruhig zu werden. Er hatte die See sorgfältig beobachtet, und nicht ein einziges Boot war ihm zu Gesicht gekommen; auch hatte er den ganzen Umfang des Strandes aufmerksam in Augenschein genommen, in der Hoffnung irgend einen Theil der Klippe zu entdecken welchen einer von ihnen erklettern und so den übrigen Hülfe senden könnte; allein es fand sich nichts der Art. Die mächtige Wandung die sie gefangen hielt, zeigte keinen Punkt, an welchem selbst der verwegenste den Gipfel sicher hätte erreichen können, und der obere Theil der Klippe hieng so über, daß es jedermann unmöglich war darüber zu gehen. Er rief Horace bei Seite, und beide besprachen die Sache; allein Horace war munter und lustig, wollte von keinen Unglücksprophezeihungen hören, und schien sich nur in Kurzweil zu erfreuen. Er wollte daher von der schwierigen Lage in der sie sich befanden nicht gesprochen wissen, und beide kehrten wieder zu den übrigen zurück, welche voller Lust und Heiterkeit, munter schwatzten und lachten, auf den Felsen herumsprangen, oder einander über den Sand jagten. Die Stunden vergingen und noch erschien keine Hülfe, so daß Horace der Mädchen halber selbst besorgt zu werden anfieng, obgleich er zu sich selbst sagte: es wäre ein herrlicher Spaß, wenn sie die ganze Nacht hier zubringen müßten! Indeß ward es jetzt doch nöthig den übrigen das Mißgeschick, das sie betroffen, mitzutheilen. Der erste Gedanke war aber die Angst, welche ihr langes Ausbleiben den Eltern verursachen würde. Sie wußten daß Niemand sich denken konnte wo sie sich befänden, und daß sonach keine Hoffnung sei, man könne Jemanden absenden um nach ihnen zu sehen. Unter diesen Umständen machte daher die Neuheit der Sache, eine ganze Nacht an der Küste zubringen zu können, allen Kindern, mit Ausnahme Mabels einige Freude, und da es sehr warm war, und sie Lebensmittel genug hatten, so dünkte es ihnen wirklich kein großes Uebel wenn es dazu käme. Allein Mabel war furchtsam und zarterer Natur als ihr lustiger Vetter; außerdem fühlte sie sich in Folge ihres Falls ein wenig unwohl sehnte sich nach ihrer Mutter und dem Bette, und weinte im Stillen. Bruce zog sie sanft beiseite, setzte sich auf das Gestein, nahm sie auf seine Kniee, legte ihre Hand auf seine Schulter, sprach mit ihr von dem großen Schutz ihres himmlischen Vaters und bat sie, die Schwierigkeiten der Lage nicht noch durch ihre Niedergeschlagenheit zu vermehren. Sie möge sich bemühen, sich selbst zu vergessen und den übrigen Helferin und Trösterin zu sein. Mabel, gewöhnt mehr an andere als an sich selbst zu denken, folgte bald dem Rath ihres Bruders, und beide traten mit den übrigen zu einer Berathung zusammen. Vor Allem nahm man die Vorräthe in Augenschein, und diese waren glücklicherweise reichlicher, als es der Fall gewesen sein würde, wenn die kleine Gesellschaft nicht aus Mitgliedern zweier Familien bestanden hätte, deren jede einen hübschen Beitrag an Nahrungsmitteln geliefert hatte: die Grey's Rosinenkuchen, Zwieback, ein tüchtiges Stück kalten Lammsbraten, einen Laib Brod und eine Flasche Ingwer-Wein; die Peyton's einen großen Laib Brod, ein Stück kalten Rindsbraten, ein Stück Käse, Salz und einige Messer und Becher. Wasser sollten sie in Rock-end aus einem Felsen bekommen, und glücklicher Weise fanden sie auch hier eine ähnliche, obgleich sehr kleine tröpfelnde Quelle, welche aus der Klippe in der Bucht hervorbrach. Freilich hatten diese Vorräthe beim Mittagmahl eine beträchtliche Verminderung erlitten, immer aber waren sie noch groß genug, um ihnen allen noch zwei gute Mahlzeiten zu gewähren. Da jedoch die Zeit ihrer Befreiung ungewiß war, so hielsie es für angemessen, so sparsam als möglich damit zu hausen. Ein glücklicher Umstand war es auch, daß der Regen die Knaben veranlaßt hatte, die Shawls und Kissen an's Land zu bringen: sie konnten den Mädchen jetzt als Bettzeug dienen, während die Knaben gern auf dem bloßen Sand schliefen.

Eine trockene und ziemlich geräumige Höhle ward zum Nachtlager ausersehen, und die Knaben trugen geschäftig Sand und Steine vor derselben zusammen, so daß nur ein schmaler Eingang blieb und sie dadurch gegen den Abendwind, der ziemlich frisch zu wehen begann, geschützt waren. Als nun vollends Bruce auf Horace's Schultern stieg und mittelst einiger Gabeln, die er in den weichen Sandstein steckte, einen alten Shawl als Curtine aufhängte, und die übrigen Knaben mit Mabel und Emily die Shawls und Kissen als Bett hergerichtet hatten, da gestand man allerseits ein, daß die Dinge ein gutes Ansehen gewännen und es in der That ergötzlich sei, hier zu sitzen und sein Auge auf den schönen Vollmond zu richten, wie er in seiner Herrlichkeit am Himmel dahinziehe und sein mildes Licht über das weite Meer ausbreite. Drängte sich auch hin und wieder in diesem oder jenem Herzen

versichert man, daß Graf Cavour diese Audienz mit freudestrahlendem Antlitz verlassen habe. Ist der Mann ein solcher Meister in diplomatischer Verstellungskunst, oder hat er wirklich Grund, sich zu freuen? Das ist's, was ich mich immer wieder frage.

Die Fasten-Predigten haben in diesem Jahre nicht den Zulauf, wie in den früheren Jahren; man sagt, der Policei-Präfect halte in jeder Kirche einige Stenographen, weil sich in früheren Jahren die Fasten-Prediger erlaubt hätten, sich auf eine dem Gouvernement mißfällige Weise mit politischen Dingen in ihren Predigten zu beschäftigen. In der That gebrauchen die Prediger viel diplomatischere Ausdrücke als in früheren Jahren, namentlich diejenigen, welche in den Vorstädten Saint Antoine und Saint Marceau, wo die Arbeiter-Bevölkerung sehr dicht ist, predigen. Sonst waren diese Fastenpredigten namentlich von den Arbeitern stark besucht, dieses Jahr sind sie fast leer; sie vermissen die offene Sprache. Auch Pater Felix, seit dem Tode des Paters von Ravignan unstreitig der erste Kanzelredner Frankreichs, ist dieses Jahr unter seinem Ruf geblieben bis jetzt, und das Publicum in Notre-Dame de Paris ist kleiner geworden. Den meisten Ruf hat jetzt der Pater Lavigne; er predigt drei Mal die Woche gegen den Luxus, gegen die weiten und steifen Unterröcke, gegen die Sinnlichkeit überhaupt. Der Herr besitzt keine eigentliche Beredtsamkeit, aber seine ernste Sprache macht tiefen Eindruck, d. h. für den Augenblick, denn sein Auditorium besteht gerade vorzugsweise aus den Löwinnen des Luxus, den üppigsten Damen der vergnügungstollen Geldaristokratie. „Sie lassen sich rühren aber nicht bessern" sagte der Pater von Ravignan einst so treffend. Letzten Donnerstag predigte der Abbé Lavigne vor dem Cardinal-Erzbischof von Paris und dem gesammten Clerus.

Aus Straßburg schreibt man der „Allg. Ztg.", daß die Meldungen von Rüstungen im Elsaß entschieden unbegründet seien. So deutlich würde man doch die Richtung der kriegerischen Absichten nicht andeuten. Im Gegentheil herrsche überall an der Grenze der tiefste Frieden in ostensibelster Weise. — Die Besatzung in Lauterburg, von der man behauptete, sie sei in den letzten Tagen auf 1200 Mann gebracht worden, hat im Ganzen kaum 300 Mann. Dasselbe ist in den übrigen kleineren Grenzfestungen, wie Weißenburg, Neubreisach ꝛc. der Fall.

Die „Patrie" vom 29. d. versichert, es sei die Errichtung eines vierten Bataillons für 100 Infanterie-Regimenter beschlossen worden. — Graf Cavour verläßt erst am 30. d. Paris.

Portugal.

Das neue Ministerium in Portugal, schreibt die „N. P. Z." ist ein Coalitionsministerium aus drei Parteien zusammengesetzt. Minister-Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheit ist der Ober-Stallmeister und Ober-Mundschenk General-Feldmarschall, Herzog von Terceira. Don Agostinso Joao Pedro Mello Graf von Villaflor und Herzog v. Terceira, geb. 1790, ein alter liberaler Chartist, dem die gegenwärtige Dynastie viel verdankt, ist zwar kein fähiger Staatsmann, wird aber durch das hohe Ansehen, in welchem er persönlich steht, die neue Regierung gegen das Mißtrauen des Hofes und der Pariskammer decken. Kriegs- und Marine-Minister ist der General-Commandant der Artillerie, General-Major H. M. W. Ferreri, der freilich auch für einen Chartisten gilt, aber gewiß für keinen liberalen; er saß in dem letzten Cabinet des Grafen Thomar und ist deshalb für die Cabralisten (conservative Chartisten) eine persona gratissima. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Dom Antonio Serpa, ist ein noch junger Mann, beliebter Redner und deshalb für das Cabinet sehr wichtig, er gehört einer Fraction der Septembristen an, doch nicht der äußersten Nuance dieser Partei, die sich den Calabristen nähert (Regeneradores). Dasselbe fast läßt sich von dem Minister der Justiz und des Cultus, Dom Martens Ferrao sagen. Der Minister des Innern, Dom A. Fontes Pereira de Mello, und der Finnanzminister, Dom J. M. do Cazal Ribeiro, sind die Chefs der Regeneradoren, der fast conservativen Septembristen, die in dem von dem Marschall Herzog Saldanha 1815 gebildeten Cabinet saßen und dessen Spitzen waren. Sie sind damals als Revolutionärs ins Regiment eingetreten und als Halbconservative daraus geschieden. Jedenfalls hat das neue Cabinet das für sich, daß es in der Legislatur kaum einen Angriff begegnen wird, da jede parlamentarische Partei darin vertreten ist.

Großbritannien.

Für die neapolitanischen Geächteten sind, wie man sagt, in London bis jetzt nahe an 4000 L. gezeichnet worden. Diese Angabe scheint, nach den bis jetzt veröffentlichten Listen, beinahe um die Hälfte zu hoch gegriffen zu sein, und wenn vermittelst der anderen, im Lande eingeleiteten, Subscriptionen im Ganzen 10,000 L. zusammen kommen, wird das Comité über das Resultat nicht klagen können. Die Schwierigkeit besteht eben darin, Beiträge zu erhalten, ohne daß öffentliche Demonstrationen, wie Meetings, Gelegenheits-Essen und dergleichen, dabei mithelfen sollen. Unrichtig ist übrigens die Angabe, daß die torystische Partei sich fern hält. Lord Lyndhurst, der selber zum Ausschuß gehört, steuert 10 L. und Lord Stanley 25 L. bei; daß keines der Cabinets-Mitglieder zu den Ausschuß-Mitgliedern gehört, erklärt sich aus den Pflichten ihrer Stellung.

Am 8. März nahm das jonische Parlament ein Votum über den Antrag an den Arbeiten der Versammlung Theil zu nehmen. In Folge dieses Beschlusses richtete der Lord Obercommissär Sir Henry Storks eine Botschaft an das Parlament, worin dieser Beschluß als ungesetzlich, unconstitutionell, beleidigend und jeder gesetzlichen Wirkung entbehrend bezeichnet wird. Zugleich vertagte er die Sitzung des Parlaments auf 6 Monate.

Italien.

Die in Turin eröffnete nationale Subscription für die der Hilfe bedürftigen Familien der einberufenen Kontingentsoldaten und die Einreihung der Freiwilligen der Nationalgarde für den Krieg nehmen beide, wie der „Allgemeinen Ztg." mitgetheilt wird, einen kläglichen Verlauf. Am dritten Tag nach Auflegung der Listen für letztere hatten sich nicht mehr als fünf gemeldet, die Subscription für die Familien der Soldaten als Demonstration findet ebenfalls wenig Anklang. Man hat wohl einige 20,000 Frcs. in acht Tagen zusammengebracht, allein auf diese 20,000 Frcs. kommen 2000 Frcs. vom Orden St. Mauriz und Lazarus, 1000 Frcs. vom Prinzen Carignan, 1000 Frcs. vom Erbprinzen ꝛc., so daß nur 6 bis 7000 Frcs. von Privatpersonen unterzeichnet sind, und hiervon wurde noch das Meiste von Emigrirten gegeben, z. B. Adelaide Ristori 100 Frcs.

Die Feier für die bei Novara Gefallenen, schreibt man der „Allgem. Ztg.," war dieses Jahr imposanter denn gewöhnlich und die Kirche überfüllt. Ein großer Theil der Zuströmenden mußte sich mit dem freien Platz vor der Kirche begnügen, wo eine Abtheilung Nationalgarde aufgestellt war. An der Feierlichkeit nahmen Theil: die Minister, die Präsidenten und Deputationen des Senats und der Deputirten-Kammer, viele Senatoren und Deputirte mit ihren Frauen in Trauer gekleidet. Die Armee war vertreten durch die Generale Jaillet, della Rocca, de Sonnaz, Cossato und viele höhere Stabsoffiziere, die Nationalgarde durch den General Baron Visconti mit seinem Stab; die Studenten erschienen mit dreifarbigen Fahnen und Lorbeerkronen in sehr großer Anzahl. Auch die im gegenwärtigen Moment sehr starke Emigration mangelte nicht bei der Feier.

Se. Majestät der König von Neapel hat während des Aufenthaltes in Bari zahlreiche Acte der Wohlthätigkeit geübt, unter anderem für einen im Schuldenarreste befindlichen Unglücklichen dessen Schulden bezahlt und bei der Abreise 2000 Ducaten für die Armen der Stadt zurückgelassen. Außerdem hat Se. Majestät zahlreiche Verbesserungen der sanitätlichen Verhältnisse Bari's angeordnet.

Egypten.

Aus Kairo, 15. März, wird der „N. P. Z." geschrieben: Herr v. Lesseps ist am 4. in Alexandrien eingetroffen und hat sofort eine Audienz beim Vice-König gehabt, der ihn sehr kalt empfangen hat. Man sagt, er hätte den französischen General-Consul Sabatier rufen lassen und ihn gefragt, ob die französische Regierung das Unternehmen des Herrn v. Lesseps officiell unterstütze; auf die verneinende Antwort soll er in den heftigsten Zorn gerathen sein. Soviel ist aber gewiß, daß er am nächsten Tage dem Minister König-Bey (sécrétaire des commendements de S. A.) zu Herrn v. Lesseps geschickt hat, um ihm mitzutheilen, er desavouire alle Schritte desselben vollständig, verböte ihm, die Arbeiten am Canal zu beginnen, und würde ihn, falls er sich durch das Verbot nicht abschrecken lasse, mit Gewalt daran hindern. Zugleich ist Said-Pascha nach Kairo abgereist und hat Befehl gegeben, ihn, sowie Herrn v. Lesseps, der sich ebenfalls dorthin begeben wolle, davon zu benachrichtigen, damit er demselben aus dem Wege gehen könne. Von Corfu aus hatte Hr. v. Lesseps an den Großvezier in Konstantinopel geschrieben: sein bisheriges Auftreten sei wohl Bürge dafür, daß er nur mit der höchsten Um- und Vorsicht zu Werke gehen würde; er bäte deshalb, dem Beginn der Arbeiten keine Hindernisse in den Weg zu legen, besonders, da es sich augenblicklich nur um den Süßwasser-Canal handle; er begäbe sich nach Aegypten, um den Vice-König für den weiteren Fortgang des Unternehmens günstig zu stimmen. Nachschrift. So eben erfahre ich, daß Herr v. Lesseps gestern hier in Kairo angekommen ist und daß der Vice-König die Stadt eine Stunde vor seinem Eintreffen verlassen hat.

Asien.

Das londoner Sonntagsblatt „Observer" vom 27. März bringt nachstehendes ihm vom ostindischen Amte mitgetheiltes Telegramm: In ganz Audh herrscht fortwährend Ruhe, und die Entwaffnung der Provinz schreitet rasch fort. Bis zum 12. Februar waren 378 Kanonen und 975,000 Waffen aller Art gesammelt und 756 Forts vollständig geschleift worden. Die Begum und Nena Sahib befinden sich noch immer in Nipal. Am 9. Februar erbeutete Brigadier Horsford 14 Kanonen von den Rebellen an der Grenze Nipals. Er stieß nur auf geringen Widerstand und erlitt keinen Verlust. Herr C. J. Wingfield übernahm am 15. Februar den bisher von Hrn. Montgomery verwalteten Posten als Ober-Commissär. — Central-Indien und Radschputen-Land. Die Aufständischen in Central-Indien unter Tantia Topi sind jetzt, dem Vernehmen nach, auf dem Marsche nach Pertabgurh begriffen. Am 17. Febr. befanden sie sich zu Antula und verbrannten am 19. das südwestlich von Dschirun gelegene Gassunda. Ein vom 18. Februar datirtes Telegramm aus Indur meldet, daß vier Generale, mehrere andere Offiziere und 600 Mann, die dem Rebellenheere angehörten, sich dem Radschah von Btknnir übergeben hatten. Bundelkund. Die Truppen des Radschah von Punah griffen am 10. Februar eine Rebellenschaar bei Alove an und brachten derselben eine Niederlage bei. In den Nordwest-Provinzen und in Bengalen ist Alles ruhig.

Amerika.

Newyorker Nachrichten vom 12. d. zufolge, ist die Extra-Session des Senats der Vereinigten Staaten geschlossen worden.

Ein Telegramm aus New-Orleans enthält folgende Nachricht aus Mexico; Die Liberalen concentrirten ihre Streitkräfte, um den lange beabsichtigten Angriff auf die Hauptstadt zu unternehmen, während Miramon schnell gegen Vera-Cruz vorrückte. gemäß seinen Anordnungen zum Schutze dieser Stadt hatte der Präsident Juarez alle Truppen aus den übrigen Häfen längs der Küste herangezogen und man fürchtete nun, daß die Conservativen die Gelegenheit benützen werden, um auf solchen unbeschützten Punkten Zwangs-Anleihen zu erheben. General Ampudia hatte sich neuerdings für die Verfassung erklärt und sein Corps von 5000 Mann den Liberalen zurückgeführt.

Aus Vera-Cruz wird vom 1. März berichtet, daß der bei Jalapa zurückgeschlagene Theil der Truppen Miramon's sich nach Perote zurückgezogen habe. Miramon selbst setzte seinen Marsch ostwärts fort und langte mit 3000 Man in Alvarado an, von wo er längs der Seeküste gegen Vera-Cruz vorrücken wollte. In Menatitlan wollte man am 5. d. wissen, daß Miramon bereits mit 5000 Mann und 40 Geschützen vor Vera-Cruz angelangt sei. Das Feldgeschrei seiner Truppen war: „Nieder mit den Liberalen oder der Tod!" Der Courier von der Hauptstadt, dessen Depeschen mit dem Dampfschiff „Tenessee" am 22. Februar von Vera-Cruz nach New-Orleans befördert werden sollten, war von Miramon zurückgehalten worden, damit nichts über die Bewegung seiner Truppen verlaute.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 31. März.

* Ein am 6. l. M. von dem Professoren-Collegium des Rzeszower Ober-Gymnasiums zum Besten armer und unterstützungsbedürftiger Schüler veranstalteter Subskriptionsball, hat eine Netto-Einnahme von 713 fl. 47 kr. öst. W. gegeben. Hievon wurde der Betrag von 413 fl. 47 kr. gleich jetzt seiner Bestimmung nach verwendet, der Rest von 300 fl. dagegen zur gleichmäßigen Verwendung im Winter-Semester des künftigen Schuljahres bei der Stadtkasse deponirt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 29. März. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68.05. 4½perz. Rente 95.50. Silber 83½. Staatsbahn 541. Credit-Mobilier 773. Lombarden 527. Orientbahn 503.

London, 29. März. Schluß-Consols 95⅞. Wechsel auf Wien 11 fl. Lombarden 1¼. Silber 62⅜.

Krakau, 29. März. Die Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen war am gestrigen Tage außerordentlich groß; das Geschäft war ebenfalls lebhafter: wegen der Fröste in voriger Woche und der weniger günstigen Frühjahrs-Hoffnungen sind aus dem Auslande der Speculation günstigere Nachrichten eingetroffen. Es wurden denn auch große Getreidepartien angekauft. Außer dem angefahrenen Getreide, das gegen 5—6000 Korez betrug, sind viele Gutsbesitzer mit Proben auf spätere Beistellung eingetroffen. Dagegen haben sich die Preise nicht allein nicht gehoben, sondern konnten sich sogar auf der früheren Höhe nicht erhalten. Unter anderen ist die Gerste, von der große Partien angefahren waren im Preise gefallen. Der Weizen stand im Durchschnitt folgendermaßen: schöner Dominial-Weizen 24, 25, 26 fl. pol., bessere Sorten standen 27, 28, 29 fl. pol., 30 fl. konnte man nicht erlangen. Von Sommer-Weizen in schönen Gattungen wurde viel verkauft zu 25—29 fl. pol. Korn stand auf 15, 16 sehr schönes auf 17—17½ fl. pol. Gerste 12½, 13, 14, 15 fl. pol., sehr schöne Saat-Gerste oder zur Brauerei 16—17 fl. pol. Erbsen waren in großen Partien zum Verkauf ausgestellt und fielen deshalb im Preise. Gemeine Futter-Erbsen 19, 20—22 fl. pol., reine Küchen-Erbsen 25, 26, 26½ fl. pol. Die schönsten Saat-Gattungen 28 fl. Hafer war wenig verlangt, obwohl viel und zu ermäßigten Preisen ausgestellt war. Eine Wenigkeit ist in schönem reinen Korn zu 12—13 fl. pol. verkauft worden. Im Allgemeinen war die Handelsbewegung eine lebhafte, die Producenten waren in ihren Forderungen gemäßigter aber die Käufer hingegen sehr zurückhaltend. Besonders große Partieen fanden keine Käufer, obwohl man zu ermäßigten Preisen dreimal soviel Getreide hätte kaufen können als am Platze war, denn an Offerten fehlte es nicht. Auf dem heutigen Krakauer Markte war die Getreidezufuhr eine sehr große, Korn und Weizen hielten sich noch halberwege. Gerste ging dagegen schwach und wurde nur zu erniedrigten Preisen an den Mann gebracht. Weizen zahlte man im Durchschnitt die österreichische Metze mit 3.20, 3.50, 3.75 fl. österr. W. Für den schönsten 4 fl. österr. W. Korn 2.15, 2.25, 2.40. Schönes Korn in kleinen Partien 2.50 Gerste 2, 2.10, 2.20, sehr schöne 2.30, 2.35, 2.40. Hafer wurde in kleinen Partien zur Saat zu 1.75, 1.90 oder 2 fl. für den schönsten verkauft. Nach gewöhnlichem Futter-Hafer war wenig Nachfrage.

Krakauer Cours am 30. März. Silberrubel in polnisch Courant 107 verlangt, 106 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 412 verl., fl. 407 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 93½ verl., 92½ bezahlt. — Russische Imperials 8.70 verl., 8.55 bezahlt. — Napoleond'or's 8.60 verl., 8.45 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.— verl., 4.90 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.8 verl., 4.95 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 81.50 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 76.50 verl., 75.— bez. — National-Anleihe 78.50 verlangt, 77.— bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 30. März. Gestrige Unterhaussitzung. Als Opponenten traten Gladstone und Lord Russel in der noch unerledigten Reformdebatte auf. Die Königin ist angekommen.

„Times" befürworten die Ausschließung Sardiniens vom Congresse, wenn nicht allen italienischen Staaten das gleiche Recht der Betheiligung anerkannt werde.

Turin, 28. März. Das Ministerium blieb in einer Finanzfrage im Senate mit 20 Stimmen gegen 35 in der Minorität. Hiesige Kaffeehausinhaber haben sich vereinigt, um die Pariser „Presse" nicht mehr zu halten. Die Nachricht von dem bevorstehenden Congresse hat auf die hiesige Börse günstig eingewirkt. Die Cuneobahn geht in die Hände der Staaatsverwaltung über. Bei der vorgestrigen Generalversammlung der Actionäre der „Cassa di commercio" ergab sich, daß von dem Fond von 25 Millionen nur noch eilf übrig sind.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 30. März 1859.

Angekommen sind im Hotel de Russie die Herren Gutsbesitzer: Graf Titus Bobrowski aus Tarnów und Joseph Pieniążek aus Przemyśl.

Im Pollers Hotel: Herr Ladislaus Hołubowicz, Gutsbesitzer, ans Podole.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Ignatz Suchorzewski nach Mielec nnd Adalbert Ritter v. Brandis nach Kalwarya.

---

ein Gedanke an die Heimath und die theuren Eltern auf, so ward er um der andern willen unterdrückt, und so plauderte die kleine Gesellschaft vergnüglich fort bis es Zeit war, den Abendimbiß einzunehmen und sich zur nächtlichen Ruhe vorzubereiten. Ehe sie sich trennten, flüsterte die kleine Mabel ihrem Bruder zu: „Werden wir nicht beten, Bruce? Ich möchte mich an diesem fremden Ort nicht niederlegen ohne Gott zu bitten, für uns alle Sorge zu tragen".

„Recht so, liebe Schwester", erwiederte Bruce, und küßte sie; dann theilte er den andern ihren Wunsch mit und fragte, ob Horace oder Emily einen Psalm oder eine Stelle aus einem der Evangelien hersagen möchten; was auch geschah.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

* **Wien.** Vorgestern Vormittag wurde im Fernkorn'schen Gußhause die Untersuchung des Gußes des Erzherzog Karl Monumentes mit jenen Stellen begonnen, welche für das Gelingen des Gußes die wichtigsten sind. Diese Stellen sind vollkommen gut befunden worden.

** In der Generalversammlung des Wiener Vereins zur Hebung der Pferdezucht und für Rennen wurden gewählt in das Comité: Die Fürsten Vinzenz Auersperg, Nikolaus Eszterhazy, Marm. Fürstenberg, Ferd. Kinsky, Franz August und Johann Liechtenstein, Joseph Lobkowitz, Sapieha, Adolph Schwarzenberg jun., Trautmannsdorf; die Grafen Stephan Batthianyi jun., Geysa Festetits, Harrach, Joseph Huniady, Oktavian Kinsky, Koloman Nako, Paul Palffy, Jar. Sternberg, Stockau, Johann Waldstein, Rud. Wenkheim, Edmund Zichy und Baron Bela Wenkheim. In das Directorium: Die Herren Grafen Harrach, Joseph Huniady, Stockau, Johann Waldstein, Edmund Zichy. In die Commission zur Entscheidung streitiger Fälle: Die Grafen Harrach, Joseph Huniady, Geysa Festetits, Stockau, Baron Bela Wenkheim.

** In Villach besteht die Einrichtung, daß täglich der Thermometerstand (bei bemerkenswerther Temperaturveränderung auch öfter als einmal im Tage) auf dem Kirchthurm mittelst weithin leserlicher Zeichen ersichtlich gemacht wird. Die Folge dieser Einrichtung ist, daß auch die Landleute in der Umgegend mit den Functionen des Thermometers vertraut sind und den Temperatur-Verhältnissen größere Aufmerksamkeit widmen.

** In Breslau versuchte dieser Tage ein junger Mann sich coram publico zu tödten. Während eines stark besuchten Concertes in einem Concertsaale ging er in den Garten und schnitt sich daselbst mit einem Federmesser in den Vorderarm. Dann kam er in den Saal und zeigte die von Blut triefende Hand einigen seiner Freunde mit den Worten: „Ich will sterben!" Er wurde sofort in das Hospital gebracht. Auf die Frage, warum er sich in den Arm geschnitten, erwiederte er: „Aus Wehmuth."

** Folgendes Kuriosum berichtet der Berliner „Publicist": Herr Anton v. Paleski in Posen hatte dem Herrn Handels-Minister ein Packet Eisenbahn-Dividendenscheine mit dem Anheimgeben übersandt, von diesen „kostbaren Fidibus" Gebrauch zu machen. Herrn Anton v. Paleski sind diese „kostbaren Fidibus" durch das Polizei-Präsidium in Posen als nicht brauchbar zurückgegeben worden. Bekanntlich hat Herr von Paleski beim preußischen Abgeordnetenhause darum petitionirt, gegen den Handels-Minister Hrn. v. d. Heidt eine Anklage zu erheben, weil derselbe durch seine fortwährenden Einmischungen in die Verwaltung der Privatbahnen vornehmlich die Entwerthung der Bahnpapiere und den Ruin der Aktionäre herbeigeführt habe.

** Die Curhausverwaltung von Wiesbaden hat im südlichen Frankreich eine Orangerie für den Preis von 13.000 Frcs. angekauft. Dieselbe soll nächstens in Wiesbaden eintreffen.

** In Zablagen in Württemberg hat der Buchdrucker Helgerad 160 Taubstumme zu Schriftsetzern ausgebildet und die Druckerei desselben wird von ihnen aufs Beste bedient. Der König von Württemberg hat ihm dafür eine goldene Medaille verliehen.

** In den Champs Elysée's zu Paris fand, wie öffentliche Blätter melden, am 18. d. eine Wette um 1000 Frd'or. zwischen dem Lord T. und einem alten französischen General um den Sieg in einem Hahnenkampf statt. Lord T. brachte zur Stelle einen mit stählernen Sporen bewaffneten englischen Kampfhahn, der General einen gewöhnlichen Hahn ohne solche Sporen, dennoch trug dieser letztere den Sieg davon und der englische Kampfhahn blieb todt auf dem Platze. Lord T. bot für den Sieger noch 1000 Lo'or, der Besitzer desselben schlug jedoch diese Summe aus, indem er sagte: Mon coq c'est l'oiseau de la France et je ne le vends pas.

** Der artesische Brunnen, an dem man seit so langer Zeit an der Station Albacete der Eisenbahnlinie von Alicante nach Madrid arbeitete, gibt endlich nicht nur sehr vieles, sondern vorzügliches Wasser. Dasselbe erhebt sich 88 Metres und liefert per Sekunde anhaltend 12 Litres. Für jene trockene Gegend ist das ein wahrhaftes Ereigniß. Um die ganze Wichtigkeit desselben zu begreifen, genügt es, an das spanische Sprichwort zu erinnern: „Wenn du in der Mancha um ein Glas Wasser bittest, so reicht man dir eine Cantaro Wein." Der Cantaro ist ein hoher Krug, der ungefähr 16 Litres enthält.

** Seit Menschen gedenken, hatte Rom keinen so heiteren, frohen, glänzenden Carneval wie heuer. Insbesondere großartig war am letzten Fastnachtsdienstag das sogenannte Fest der Moccoletti. Beim Aveläuten entfernten die Masken die Gesichtslarven und jede Zündet sich ein Stück Kerze (Moccolo) an. Mit diesen brennenden Kerzen in den Händen feiern sie das Hinschwinden des Carnevals gewöhnlich anderthalb Stunden. Heuer aber nahm diese Feier eine ganz andere Form an. Beim Anzünden der Moccoletti verschwanden auf einmal die Gaslampen von den Colonnen längs des Corso und wurden durch sogenannte Girelli ersetzt, was das Gaslicht „ins unendliche vermehrte." Jetzt bekam der Corso das Ansehen eines unabsehbaren langen Saales, auf dem Platze Colonna begann ein offener Ball und der ganze Corso blieb bis 3 Uhr Morgens durch die Carnevalslust belebt

** Im verflossenen Jahre hatte ein Militärarzt der niederländisch-ostindischen Armee, welcher damals in Amsterdam lebte, den Versuch gemacht, sich und seine Geliebte zu vergiften, weil es ihm nicht gestattet war, die Ehe mit ihr einzugehen. Während das Mädchen an den Folgen des Giftes starb, wurde er durch schnelle Hilfe gerettet und darauf von dem Kriegsgerichte der Provinz Nordholland zum Tode durch den Strang verurtheilt. In Folge eingelegter Berufung hat aber der höchste Militärgerichtshof zu Utrecht das erste Urtheil aufgehoben und den Angeklagten dieser Tage gänzlich freigesprochen.

** In Constantinopel ist man einem großartigen Betruge auf die Spur gekommen. Ein Sensal, welcher das besondere Geschäft hatte, die Serghi (Schuldscheine der türkischen Verwaltung) zu scontiren, hat durch Fälschung der Ziffern Betrügereien im Gesammtbetrage von 15—20 Millionen Piaster (1½—2 Mill. Gulden) verübt. Der Verbrecher hat die Flucht ergriffen, nachdem er, wie es heißt, beträchtliche Summen in Sicherheit gebracht hat.

** Im Repräsentantenhause zu Washington hatte bisher jedes Mitglied vor seinem Sitz ein großes Schreibpult, das auf Staatskosten mit Papier, Federn, Tinte ꝛc. versehen wurde. Da nun die Herren in den Sitzungen häufig, statt den Debatten zuzuhören, die Gelegenheit benützten, um Zeitungsartikel, Privatbriefe und Wähleradressen zu schreiben, so ist es jetzt beschlossen worden, alle Schreibpulte aus dem Sitzungssaale zu entfernen. Man hofft auf diese Weise, die Repräsentanten zu aufmerksamen Theilnehmern an den Debatten zu machen.

Amtsblatt.

N. 6944. **Kundmachung.** (238. 2—3)

Mit Anfange des zweiten Semesters 1859 ist das von den Sandezer Kreisinsassen gestiftete Stipendium jährlicher 63 fl. 49½ kr. österr. Währ. in Erledigung gekommen.

Dieses Stipendium ist für einen armen aus dem Sandezer Kreise gebürtigen Jüngling bestimmt, der an einer k. k. öffentlichen Lehranstalt studirt und sich durch Fleiß nnd Moralität unter allen armen Studierenden, die aus dem Sandezer Kreise gebürtig sind, auszeichnet.

Der Genuß des Stipendiums dauert bis zur Vollendung der Studien.

Die mit den vorgeschriebenen Belegen versehenen Gesuche sind bis zum 1. Mai 1859 bei der k. k. Kreisbehörde in Neu-Sandez einzubringen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 19. März 1859.

Nr. 889. **Kundmachung.** (251. 2—3)

Vom Rzeszower k. k. Handelsgerichte wird hiemit bekannt gegeben daß Herr Pinkas Reich und Herr Julius Hochfeld für das in Rzeszów errichtete Speditions- und Commissionsgeschäft die Firma: Reich & Hochfeld und den zwischen denselben, bezüglich dieser Unternehmung errichteten Gesellschafts-Vertrag mit dem protocollirt haben, daß sowohl der Pinkus Reich als auch Herr Julius Hochfeld das Recht der Firmaführung haben, daß jedoch der Anfang der Prokura rücksichtlich der Wechsel- und Schuldenurkunden dahin beschränkt wurde, daß jeder Gesellschafter derlei Urkunden auf die gewöhnliche Art mit Vor- und Zunamen zeichnen wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Rzeszów, am 24. Februar 1859.

N. 10427. **Edict.** (231. 2—3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird bekannt gemacht, es sei Valentin Abdank von Paliszewski am 14. Mai 1855 in Krakau kinderlos mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben, in welcher blos bestimmte Legate ausgesetzt, jedoch nicht über den ganzen Nachlaß verfügt ist.

Es werden daher alle diejenigen unbekannten Personen, welchen ein Erbrecht auf jenen Nachlaß zusteht, welche aber ihre Erbserklärungen noch nicht überreicht haben, und denen Advokat Hr. Dr. Machalski mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Witski zum Curator bestimmt wird, aufgefordert, ihre Erbansprüche binnen Einem Jahre vom unten gesetzten Tage hiergerichts schriftlich anzumelden, widrigens ohne Rücksicht auf ihre Ansprüche, die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben verhandelt, und denselben nach Maßgabe ihrer Ansprüche eingeantwortet werden wird.

Krakau, am 22. Februar 1859.

K. k. polnisches Theater in Krakau.

Unter der Direction von J. Pfeiffer und Blum.

Donnerstag, den 30. März.

Der Graf auf Watory.

Lustspiel in 2 Acten von Władysław Syrokomla.

Die Warschauer Nätherin.

Lustspiel mit Gesang in 1 Act Wieniarski.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach My lowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach .zebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

ach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vor n. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags. 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Wiener-Börse-Bericht

vom 30. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77.90	78.
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	74.90	75.—
dito. „ 4½% für 100 fl.	65.—	65.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	280.—
„ 1839 für 100 fl.	127.—	128.—
„ 1854 für 100 fl.	110.75	111.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.75	15.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl.	73.50	74.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	72.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.—	72 50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	84.—	93.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	884.—	886.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	197.30	197.40
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	565.—	570.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1702.—	1703.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	237.—	237.10
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	108.75	109.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	148.—	149.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	98.—	99.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	65.—	66.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	461.—	463.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	260.—	265.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	320.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	97.25
	10jährig zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.50	85.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	81.50	81.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	99.80	100.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	101.—	102.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	71.50	72.50
Salm zu 40 „	37.50	38.—
Palffy zu 40 „	34.—	34.50
Clary zu 40 „	37.—	37.50
St. Genois zu 40 „	35.—	35.50
Windischgrätz zu 20 „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „	24.—	24.50
Keglevich zu 10 „	15.—	15.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	91.80	91.90
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	91.80	91.90
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	81 50	81.60
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	107.80	107.90
Paris, für 100 Franken 3%	42.90	43.—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. — 8 Nkr.	5 fl. — 9 Nkr.
Kronen	14 fl. —75 „	14 fl. —77 „
Napoleonsd'or	8 fl. —65 „	8 fl. —66 „
Ruff. Imperiale	8 fl —78 „	8 fl. —80 „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
30	2	324''' 45	+9·2	62	Süd mittel	heiter mit Wolken		+7·0	+ 0·2
	10	323' 47	7·0	77	Süd schwach	„			
31	6	322' 32	4·8	81	„ „	„			





FAHR PLAN

für die Personen-Züge auf der kaiserlich königlich privilegirten galiz. Carl-Ludwig-Bahn

vom 15. November 1858 angefangen bis auf Weiteres.

von Krakau nach Rzeszów

Station	Personen-Zug Nr. 1 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Personen-Zug Nr. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter Zug Nr. 5 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.
Krakau	Abends		8	30		Vorm.		10	30		Früh		5	40	
Bierzanów	8	44	8	45		10	43	10	44		5	57	6	—	2
Podłęże	9	1	9	4	6	10	59	11	2	15	6	20	6	25	
Klaj	9	20	9	20		11	17	11	17		6	45	6	46	
Bochnia	9	36	9	41		11	32	11	37		7	6	7	16	
Słotwina	10	1	10	5	8	11	57	12	1		7	41	7	51	7
Bogumiłowice	10	35	10	35		12	30	12	30		8	29	8	30	
Tarnów	10	47	10	55	10	12	42	12	50	4 11 12	8	45	9	—	
Czarna	11	29	11	30		1	23	1	24		9	43	9	46	
Dębica	11	49	11	54		1	42	1	47		10	9	10	16	12
Ropczyce	12	14	12	16		2	7	2	10		10	41	10	44	
Sędziszów	12	29	12	35		2	22	2	27		11	.	11	15	4
Treziana	12	54	12	56		2	45	2	47		11	37	11	40	
Rzeszów	1	20	Nachts		2	3	10	Nachm.		6	12	10	Mittag		

von Rzeszów nach Krakau

Station	Personen-Zug Nr. 2 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Personen-Zug Nr. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter-Zug Nr. 6 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.
Rzeszów	Nachts		1	25	1	Vormit.		10	20		Nachm.		3	10	3
Trzciana	1	49	1	51		10	43	10	45		3	41	3	44	
Sędziszów	2	10	2	15		11	3	11	8	5	4	7	4	17	11
Ropczyce	2	28	2	31		11	20	11	23		4	33	4	35	
Dębica	2	51	2	56		11	43	11	48	7	5	—	5	10	
Czarna	3	15	3	16		12	6	12	7		5	33	5	38	9
Tarnów	3	50	3	58		12	40	12	48	3 11 12	6	20	6	35	
Bogumiłowice	4	10	4	10		1	—	1	—		6	48	6	49	
Słotwina	4	40	4	44		1	29	1	33		7	27	7	35	
Bochnia	5	4	5	9		1	53	1	58	9	8	—	8	9	
Klaj	5	25	5	25		2	13	2	13		8	29	8	30	
Podłęże	5	41	5	44	7	2	28	2	31		8	50	9	4	1
Bierzanów	6	—	6	—	5	2	46	2	47	16 17	9	24	9	27	
Krakau	6	15	Früh			3	—	Nachm.			9	45	Abends		

von Krakau nach Wieliczka

Gemischter Zug Nr. 13

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Früh		7	15
Bierzanów	7	46	7	48
Wieliczka	8	—	Früh	

von Wieliczka nach Niepolomice

Gemischter Zug Nr. 14

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Früh		8	50
Bierzanów	9	—	9	4
Podłęże	9	30	9	43
Niepolomice	9	55	Vorm.	

von Niepołomice nach Wieliczka

Gemischter Zug Nr. 15

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Vorm.		10	40
Podłęże	10	50	11	—
Bierzanów	11	26	11	28
Wieliczka	11	40	Vorm.	

von Wieliczka nach Bierzanów

Personen-Zug N. 16 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		2	25
Bierzanów	2	35	Nachm.	

von Bierzanów nach Wieliczka

Personen-Zug N. 17 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Bierzanów	Nachm.		2	55
Wieliczka	3	7	Nachm.	

von Wieliczka nach Krakau

Gemischter-Zug Nr. 18

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	—
Bierzanów	6	10	6	12
Krakau	6	45	Abends	

Anmerkung.

Der Personen-Zug Nr. 1 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz und Granica.
dtto Nr. 2 dtto dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.
dtto Nr. 3 dtto dtto **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica.
dtto Nr. 4 dtto dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz.

Die gemischten Züge Nr. 14 und 15 verkehren an Sonn- und Feiertagen **nicht.**

Die Personen-Züge Nr. 16 und 17 schließen sich in Bierzanów an den Zug Nr. 4 an.

Krakau, am 1. November 1858.

Von der k. k. priv. gal. Carl-Ludwig-Bahn.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.